

Vorwort

„Brauchen wir eine völlig neue Ethik?“¹ fragt 1986 Hans-Joachim Winckelmann in der Zeitschrift „Medical Tribune“. Er stellt diese Frage in einer Zeit, in welcher gerade die Gentechnologie aufkam. Ärzte,² Ethiker, Patienten und Politiker waren nun herausgefordert, medizinethische, gesellschaftliche und politische Antworten auf diese neue Herausforderung zu entwickeln. In seinem Kommentar analysierte Winckelmann diese grundlegenden Herausforderungen der Gentechnologie und plädierte schließlich für „eine Veränderung der Denkrichtung“,³ um Fragen der neuen Technologie künftig in den Griff zu bekommen. Die Ausgangsfrage – Brauchen wir eine völlig neue Ethik? – ist so aktuell wie Mitte der 1980er Jahre. Auch heute fordern neue Technologien Reflexionen über deren ethische Dimensionen, deren Folgen für das Individuum und die Gesellschaft. Welche ethischen, rechtlichen und gesellschaftlichen Aspekte sind etwa mit der Einführung der Nicht-invasiven Pränataldiagnostik und der Zulassung des Nicht-invasiven Pränataltests (NIPT) verbunden?⁴ Welche Folgen hat die digitale Transformation des Gesundheitswesens? Führt die Einführung und Anwendung von Künstlicher Intelligenz in der Patientenversorgung zu mehr oder weniger Selbstbestimmung des Patienten?⁵

Neben grundlegenden Fragen, die auch gegenwärtig aktuell sind, nimmt Hans-Joachim Winckelmann in seinen luziden Kolumnen und Leitartikeln auch die rezenten Herausforderungen der Bonner Republik ins Visier. So kommentiert er etwa „Die

1 Hans-Joachim Winckelmann: Brauchen wir eine völlig neue Ethik? In: Medical Tribune 21/37 (1986), S. 4.

2 Wenn im Folgenden zur besseren Übersichtlichkeit die maskuline Formulierung verwendet wird, sind selbstverständlich Frauen, Männer und alle weiteren Identitäten gleichermaßen gemeint.

3 Winckelmann: Brauchen wir eine völlig neue Ethik? (Anm. 1).

4 Florian Steger, Marcin Orzechowski, Maximilian Schochow (Hg.): Pränatalmedizin. Ethische, juristische und gesellschaftliche Aspekte (Angewandte Ethik – Medizin, 2). 2. Auflage. Freiburg: Alber 2020.

5 Giovanni Rubeis, Florian Steger: Die Implementierung internet- und mobil-gestützter Interventionen (IMIs) bei psychischen Störungen in Deutschland aus ethischer Sicht. In: Der Nervenarzt 90 (2019), S. 497–502.

Bonner Pannen“⁶ in der Gesundheitspolitik, diskutiert kritisch neue Gesetzesinitiativen „Reform oder Flickschusterei“⁷ oder fordert schlicht „Mehr Eigenverantwortung im Sozialstaat“⁸. Mit der deutschen Wiedervereinigung rücken zudem gesamtdeutsche Themen in den Fokus seiner Kommentare. Er begleitet den Prozess der Wiedervereinigung aus kritischer Distanz und streitet leidenschaftlich für mehr Reformen „Nach dem Beschluß zur Nothilfe für die Ostkassen. Die eigentliche Reform der GKV steht noch aus!“⁹ Zugleich wagt Winckelmann auch den Blick in die Zukunft. 1989/90 fragt er beispielsweise wie die „Arzneimittel-Therapie im Jahr 2000“¹⁰ aussehe oder „Was der EG-Binnenmarkt 1993 ändert.“¹¹ Winckelmanns Einschätzungen, die auch heute noch zum Nachdenken anregen, sind in diesem Band zum Nachlesen zusammengestellt.

Der 1934 in Illertissen geborene Hans-Joachim Winckelmann reflektiert in seinen Kolumnen, Kommentaren und Leitartikeln die gesellschaftlichen Ereignisse und gesundheitspolitischen Entscheidungen der 1980er bis 2000er Jahre aus der Perspektive des kritischen Zeitzeugens, Historikers und Pharmazeuten. Diese Ereignisse in einem Atem, aber aus mindestens zwei Perspektiven – geistes- und naturwissenschaftlich – prägen die gesamte berufliche Biographie von Winckelmann: Nach dem Abitur 1951 in Illertissen folgten das Studium der Pharmazie, Biochemie und der Geschichte an Universitäten in München, Würzburg, Boston und Paris.¹² 1956 legte er sein Staatsexamen an der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg ab. Ein Fulbright-Stipendium ermöglichte ihm in den Jahren 1958 bis 1959 einen Forschungsaufenthalt an der School of Medicine der Boston University. Nach seiner Rückkehr aus Boston wurde er 1960 an der Universität Würzburg mit einer Arbeit über „Die Hydroxy-Triterpencarbonsäuren von *Fungus Laricis* und ihr Umbau zu 11-Keto-Corticosteroiden“ zum Dr. rer. nat. promoviert.¹³ Es folgte ein weiterer Forschungsaufenthalt an der Sorbonne in Paris, wo er 1962 mit einer pharmaziehistorischen Arbeit „Influence de quelques pharmaciens allemands sur le développement de la pharmacie américaine“ im Bereich Geschichte promoviert wurde.¹⁴ Seit 1972 lehrte er – parallel zu seiner hauptberuflichen Tätigkeit

6 Hans-Joachim Winckelmann: Die Bonner Pannen. In: *Der Kassenarzt* 24/42 (1984), S. 13.

7 Hans-Joachim Winckelmann: Reform oder Flickschusterei? In: *Ärztliche Praxis* 39 (1987), S. 1825.

8 Hans-Joachim Winckelmann: Mehr Eigenverantwortung im Sozialstaat. In: *Ärztliche Praxis* 40 (1988), S. 2885.

9 Hans-Joachim Winckelmann: Nach dem Beschluß zur Nothilfe für die Ostkassen. Die eigentliche Reform der GKV steht noch aus! In: *Ärztliche Praxis* 49/Sammelheft 102–104 (1997), S. 4.

10 Hans-Joachim Winckelmann: Arzneimittel-Therapie im Jahr 2000. In: *Ärztliche Praxis* 41/85 (1989), S. 2925.

11 Hans-Joachim Winckelmann: Was der EG-Binnenmarkt 1993 ändert. In: *Ärztliche Praxis* 42/49 (1990), S. 5.

12 Dominik Groß (Hg.): *Zwischen Theorie und Praxis*. Bd. 1: Traditionelle und aktuelle Fragen zur Ethik in der Medizin. Würzburg 2000, S. 209.

13 Hans-Joachim Winckelmann: *Die Hydroxy-Triterpencarbonsäuren von *Fungus Laricis* und ihr Umbau zu 11-Keto-Corticosteroiden*. Würzburg 1959.

14 Hans-Joachim Winckelmann: *Influence de quelques pharmaciens allemands sur le développement de la pharmacie américaine*. Paris 1962.

in einem internationalen Pharmaunternehmen – an der Universität Ulm in den Bereichen Geschichte der Medizin, Geschichte der Naturwissenschaften sowie Geschichte und Struktur medizinischer Ethik. An der Universität Ulm habilitierte er sich und erhielt 1980 seine *Venia Legendi*, später wurde er zum außerplanmäßigen Professor ernannt.¹⁵ Zugleich war Hans-Joachim Winckelmann viele Jahre in der Pharmaindustrie tätig, unter anderem als Geschäftsführer von Mack-Pfizer und Searle-Monsanto. Seine Forschungsschwerpunkte erstrecken sich von der frühneuzeitlichen und neuzeitlichen Medizingeschichte, insbesondere der Freien Reichsstädte, bis in das 20. Jahrhundert, wie an seinen zahlreichen Veröffentlichungen zu medizinhistorischen und gesundheitspolitischen Themen abzulesen ist. Den Bürgern der Stadt Ulm und ihren Besuchern ist Hans-Joachim Winckelmann als Mitverfasser des „Medizinhistorischen Streifzugs durch Ulm“¹⁶ bekannt, der sich in der dritten Auflage größter Beliebtheit erfreut. Seinen Studierenden ist er als Hochschullehrer und fürsorgender Doktorvater vertraut. Er betreute über 70 Dissertationen, in denen unter anderem das Praxisjournal des Ulmer Arztes Johannes Franc (1649–1725) ediert, übersetzt und kommentiert worden ist.¹⁷ Und bis zum heutigen Tag ist er weiterhin in Forschung und Lehre sowie nicht zuletzt als Doktorvater aktiv.

Aus dem umfangreichen Werk von Hans-Joachim Winckelmann wurden für diesen Band die gesundheitspolitischen Schriften (Kolumnen, Meinungen, Leserbriefe) ausgewählt. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf den 1980er und 1990er Jahren, einige Texte kommen aus den 2000er Jahren. Die Auswahl erfolgte nach inhaltlichen Kriterien. Es wurden die pointierten Schriften der letzten 40 Jahre herausgesucht. Darin beschäftigt sich Hans-Joachim Winckelmann entweder mit Themen, die in ihrer Aktualität bis in die Gegenwart hineinreichen und somit eine solide Basis darstellen, sich auch mit Fragen heute auseinanderzusetzen. Weitere Texte geben einen Einblick in die Diskussion der 1980er Jahre, in welchen Zeit gebundene Fragen aufgegriffen werden. Beim Lesen taucht man regelrecht in die Zeit der Bonner Republik ein. Schließlich sind die 1990er Jahre von dem Ringen um eine gesamtdeutsche Gesundheitspolitik geprägt, in welcher die Eigenverantwortung eines jeden Einzelnen gestärkt werden und der Gedanke der Fürsorge nie aus dem Blick verloren gehen sollten.

Der vorliegende Band schließt an das wissenschaftliche Symposium anlässlich des 85. Geburtstags von Hans-Joachim Winckelmann an.¹⁸ Die Festveranstaltung fand am 8. Mai 2019 im Gewölbensaal des Hauses der Stadtgeschichte in Ulm statt. Hier wurde einmal mehr klar, dass die Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin ohne Hans-

15 Groß: Zwischen Theorie und Praxis (Anm. 10).

16 Hans-Joachim Winckelmann, Kathrin Schulthess, Frank Kressing, Gudrun Litz: Medizinhistorischer Streifzug durch Ulm. 1. Auflage 2011, 2. Auflage 2014, 3. Auflage, Ulm 2016.

17 Forschungsprojekt Praxisjournal des Ulmer Arztes Johannes Franc (1649–1725), <https://stadtarchiv.ulm.de/projekte/franc> (abgerufen am 22.10.2019).

18 Andrea Weber-Tuckermann: Für eine Medizin der Menschlichkeit. Symposium anlässlich des 85. Geburtstags von Prof. Hans Joachim Winckelmann. In: uni ulm intern 348 (2019), S. 29.

Joachim Winckelmann um viele wegweisende Publikationen und Diskussionen ärmer wäre. In diesem Sinn sollen die hier zusammengestellten Schriften Winckelmanns den Gesprächsfaden weiter spinnen und zur Diskussion anregen.

Die Kolumnen, Kommentare, Meinungen, Leitartikel, Leserbriefe und Originalarbeiten wurden in chronologischer Reihenfolge abgedruckt. Den Beginn macht der Kommentar „Der Ruf nach dem Staat“¹⁹ aus dem Jahr 1981. Darin plädiert Winckelmann für kritische Distanz zum Staat und mehr Freiheit für den Einzelnen. Abschließend findet sich der Kommentar „Fauler Kompromiss – vertane Chance“²⁰ von 2004, in dem sich Winckelmann entschieden gegen das Kopfpauschalen-Modell zur Finanzierung des Gesundheitssystems ausspricht. Am Ende des Bandes findet sich eine Aufstellung aller Schriften und eine biographische Notiz von Hans-Joachim Winckelmann. In die abgedruckten Texte wurde inhaltlich nicht eingegriffen, die Schreibweise wurde beibehalten, und lediglich Tippfehler wurden stillschweigend korrigiert. Die Graphiken wurden weitestgehend reproduziert und in den Band aufgenommen.²¹

Für die tatkräftige Unterstützung bei diesem Buchprojekt danke ich PD Dr. Maximilian Schochow, der Bibliothekarin Olga Polianski, meinem Sekretariat, hier vor allem Silvia Fischer, sowie den studentischen Hilfskräften des Instituts für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin der Universität Ulm namentlich Aurelia Bauer, Marie Wagner und Johanna Wiemer.

Mein Dank gilt auch den Karikaturisten Burkhard Mohr und Ivan Steiger, dass diese dem Wiederabdruck ihrer Zeichnungen zugestimmt haben.

19 Hans-Joachim Winckelmann: Der Ruf nach dem Staat. In: Medical Tribune 16 (1981), S. 4.

20 Hans-Joachim Winckelmann: Fauler Kompromiss – vertane Chance. In: Ärztliche Praxis 56 (2004), S. 6.

21 Hans-Joachim Winckelmann: Weniger Staat – wo und wo nicht? In: Medical Tribune 17 (1982), S. 39.